

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 62 (1936)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Aertzlicher Befund  
**Autor:** M.B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-470966>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

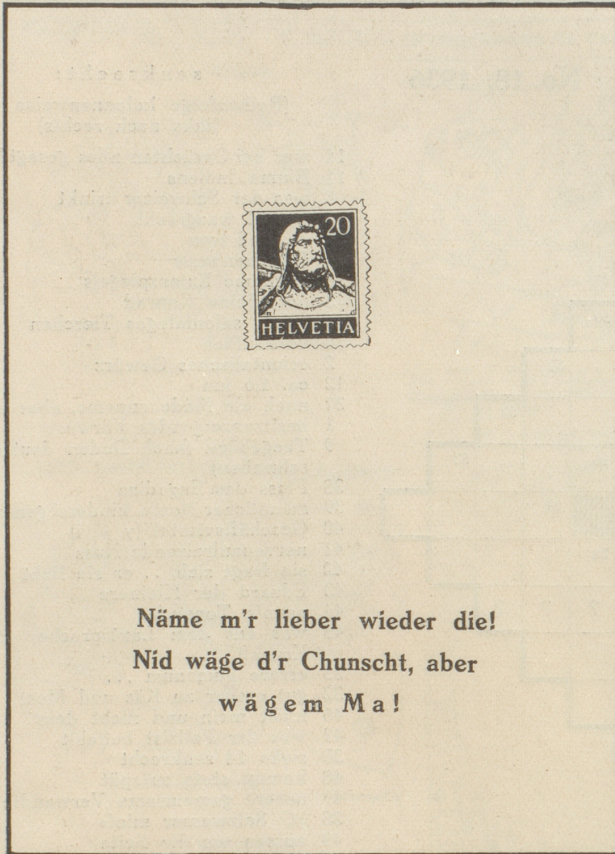
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Hermann Roth

### Folgen einer Sonder-Nummer

Meine Freunde und ich wissen genau, dass unser Arbeitsgenosse Langenegger daheim, wenn es gut geht, 45 Prozent zu sagen hat.

Am vergangenen Donnerstag sassen wir beim Abendschoppen. Da trat plötzlich Langenegger ein und gesellte sich zu uns. Seine Anwesenheit versetzte uns fast in Erstaunen. Wir

gönnten ihm jedoch die freie Stunde.

«Bischt Strohwetlig?»

«Seb nüd! Aber d'Frau het wieder e neu Moggl!»

«Was für eni?»

«'s allererschtmol set mer ghürote sönd, hönderhäbet sie mer de Nebelspalter. Sie het gsät, hüt wöll en sie z'erscht lese ond, sauf bonne fin, geb' sie en mer denn morn villedt.»

Wie ein Lauffeuer machte nun ein unterdrücktes Kichern, dann ein un-

gezwungenes Lachen die Runde. Langenegger sieht uns fragend an, einen nach dem andern.

Wir belehren ihn nun: «Heiri! Dini Pfondbusle het Angscht, du chöntescht näbis lerne. Die hütig Nummere ischt nämlich e Sondernummere ond hässt: ‚Wenn ich Diktator wäre‘...» Wene

### Aerztlicher Befund

Unter unaufhörlichem Wortschwall erzählt die Patientin dem Arzt von allen möglichen Krankheiten, an denen sie zu leiden glaubt, und von denen jede einzelne, unter uns gesagt, tödlich ausgehen müsste.

Obwohl das Wartezimmer voller Patienten ist, lässt der Arzt die fürchterliche Redeflut ruhig über sich ergehen, dann untersucht er die Frau eingehend und kommt zu folgendem Befund: «Es ist nichts. Sie brauchen nur Ruhe!»

«Aber Herr Doktor!», ruft die Frau, sich aufs höchste ereifernd, «wie können Sie sagen: es ist nichts!, wo Sie doch nicht einmal meine Zunge gesehen haben!»

Und schon exhibiert sie das edle Organ, mit dem hocheufreulichen Ergebnis, dass nun für einige Sekunden Stille herrscht.

Der Arzt wirft einen Blick auf die Zunge, dann erklärt er: «Wie gesagt: es ist nichts. Sie brauchen nur Ruhe. Ihre Zunge auch!» M. B.

Zu schicken an die  
Redaktion des Nebelspalter  
Zürich  
Bahnhofstrasse 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)



Weber-Stumpfen sind einzigartig!